
„Deine Satzungen sind meine Lieder geworden im Hause meiner Fremdlingschaft.“
Psalm 119, 54

Nr. 33

Juli-August 2005

Die Ehe nach der Heiligen Schrift

Herbert Jantzen

Fortsetzung von der letzten Nummer.

1. Vom Wesen der biblischen Ehe

a. Die biblische Ehe ist ein ursprünglicher *Gedanke* Gottes.

b. Die biblische Ehe ist eine *Stiftung* Gottes, eine Ordnung, die er eingesetzt hat.

VIII: Die Ehe ist eine Dauerordnung.

A: Sie ist ein Dauerbestandteil der ersten Menschheit.

In 1. Mose 1 berichtet Gott über eine erste Schöpfung. Adam und Eva und ihre Ehe gehören zu dieser. Solange Menschen in der gegenwärtigen Welt geboren werden, wird die Ehe bestehen. Sie ist für die Dauer der ersten Schöpfung. In der zweiten fällt sie weg. Jesus sagt, wir werden dann wie die Engel sein: Matthäus 22, 30. Vgl. Galater 3, 28.

B: Sie ist eine Dauerverordnung für Verheiratete der ersten Menschheit.

Das heißt, solange ein Verheirateter in diesem Leibe wohnt, gilt die Verordnung der Ehe. Sie ist „lebenslänglich“.

Das wird von Salomo vorausgesetzt, wenn er von der Frau sagt: „Sie tut ihm Gutes und nicht Böses alle Tage ihres Lebens“ (Sprüche 31, 12), von Jesus unterstrichen: „Was Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden“ (Matthäus 19, 6) und von Paulus bestätigt: „Seid ihr darüber in Unkenntnis, Brüder, – denn ich rede zu Gesetzeskundigen – dass das Gesetz über den Menschen Herr ist für die Länge der Zeit seines Lebens? – denn die dem Manne unterstellte Frau ist mittels des Gesetzes an den lebenden Mann gebunden“ (Römer 7, 1-2).

Maleachi 2, 10-16.

S. Carson zu Matthäus 19,4-6.

Übrigens behält auch eine Ehe, die im Ungehorsam eingegangen wurde, ihre Gültigkeit. Man darf sie nicht auflösen, nur weil man hinterher feststellt, dass man im Ungehorsam (zum Beispiel einen Ungläubigen) geheiratet hat. Wenn jemand heiratet, so ist das für Lebzeit, solange man in dieser ersten Schöpfung sein Zuhause hat.

c. Die biblische Ehe beginnt mit einer Eheschließung.

Mit Eheschließung ist eine Hochzeit, eine formale Heirat, ein öffentliches Bündnis gemeint. Die Auffassung, dass es

zu biblischen Zeiten nicht notwendigerweise eine Hochzeit gab, dass man sich einfach eine Frau geholt und dann angefangen habe, mit ihr zu leben, wird von der Schrift nicht getragen.

Im Folgenden soll eine Antwort geliefert werden auf diese so wichtige Frage: Hat man zu biblischen Zeiten wirklich geheiratet?

I: Die Eheschließung wird bei der Einsetzung der Ehe bezeugt.

Der Gedanke der Eheschließung liegt bereits in der ursprünglichen Verordnung Gottes.

In 1. Mose 2, 24 heißt es: „Darum verlässt ein Mann seinen Vater und seine Mutter und hängt an seiner Frau. Und sie werden zu *einem* Fleisch.“

Nach dieser Aussage Gottes wird die Eheschließung als verbindliche Zuwendung verstanden.

II: Nach dem späteren Zeugnis der Bibel trägt die Eheschließung formalen Charakter.

Die Eheschließung ist in der Schrift eine, die von der Gesellschaft anerkannt ist. Man holt nicht einfach ein Mädchen nach Hause und fängt an, mit ihr zu leben, als ob sie ab nun die eigene Frau sei. In der Bibel beginnen die Ehen mit formalen Hochzeiten.

A: Hinweise auf Bräuche

Den formalen Charakter der biblischen Eheschließung sieht man in Hinweisen auf Bräuche in Verbindung mit ihr.

Eine israelitische Heirat erfolgt in zwei Etappen.

1: Der erste Schritt ist die Verlobung.

Was in der Bibel Verlobung genannt wird, ist eigentlich die erste Etappe der Eheschließung. Sie verpflichtet bereits zur gegenseitigen Treue.

1. Korinther 11, 2: „denn ich eifere um euch mit der Eifersucht Gottes, denn ich verlobte euch einem Manne, eine reine Jungfrau Christus darzustellen.“

a: Verlobte Partner werden bereits Mann und Frau genannt.

1. Mose 29, 21; 5. Mose 22, 23-28; Joel 1, 8 u.a. belegen dieses. Sie leben aber noch nicht zusammen. Jetzt haben sie Zeit, sich auf die Hochzeit vorzubereiten.

Josef und Maria hatten mit ihrer Verlobung bereits den ersten Schritt der Eheschließung hinter sich, lebten aber noch nicht zusammen. Die Verlobung, erwähnt in Matthäus 1, 18 und Lukas 1, 27, war so bindend, dass sie eheschließenden Charakter hatte, weshalb Joseph in Matthäus 1,19 Marias Mann und Maria dort in V. 20 seine Frau genannt wird, jedoch das eheliche Zusammenleben ausschloss.

b: Die Verlobung ist ein Bild bleibender Treue.

In Hosea 2, 21-22 nimmt Gott die Verlobung zum Vorbild für seine Liebe und Treue Israel gegenüber. Das heißt, die Verlobung verpflichtet zur bleibenden Treue.

c: Anlässlich der Verlobung können Geschenke gegeben werden.

. Da ist z.B. die Gabe des Bräutigams an die Familie der Braut, eine Art Entschädigung. Sie versiegelte den Vertrag.

So war es zum Beispiel in 1. Mose 24, 53. Der Knecht Abrahams gab der Familie Rebekkas Geschenke. Damit wurde der Vertrag versiegelt.

Vgl. 1. Mose 29, 18; 1. Mose 34, 12; 1. Samuel 18, 25.

. Dann ist die Rede von einer Gabe des Vaters der Braut an die Tochter oder an den Bräutigam. Diese konnte zum Beispiel eine Dienerschaft bzw. Sklaven oder Land sein. Vgl. 1. Mose 24, 59.61; 1. Mose 29, 24; die Gabe Kaleb an seine Tochter, Richter 1, 15; und 1. Könige 9, 16.

. Es gab auch die Gabe vom Hause des Bräutigams an seine Braut. Das konnten eventuell Kleider oder auch Juwelen sein, wie in der Geschichte von Isaak und Rebekka: 1. Mose 24, 53.

2: Die Schrift spricht weiter vom Schließen eines Bundes.

Dieses war die zweite Etappe der Eheschließung. Vgl. Sprüche 2, 17; Hesekiel 16, 8 und Malechai 2, 14.

. Eine außerbiblische jüdische Schrift berichtet folgendes: „Dann wandte er sich an die Mutter und ließ sie ein Blatt zum Schreiben holen. Er setzte den Heiratsvertrag auf, durch den er dem Tobias seine Tochter zur Frau gab, entsprechend der Bestimmung im Gesetz Moses.“ (Tobit 7, 13)

Man fängt also nicht einfach an, miteinander zu leben, sondern beginnt die Ehe mit einem amtlichen Vertrag. Ein Bund wird geschlossen.

. Das griechische Wort, das für ‚verloben‘ gebraucht wird, kann auch mit ‚verehelicht‘ wiedergegeben werden. Diese Bedeutung ist in Lukas 2, 5 angebracht: „zusammen mit Maria, der ihm angetrauten Frau“, da eine Heirat, wie sie in Matthäus 25 erwähnt wird und ‚Heimholung‘ genannt wurde, nach Matthäus 1 stattgefunden hatte, wenn auch, verständlicherweise, in relativer Stille, ohne große Feierlichkeiten, denn Maria war ja schwanger. Nach jüdischer Sitte, schreibt Edersheim,

wäre es auch nicht denkbar gewesen, als verlobtes und unverheiratetes Paar zusammen zu reisen.

. In Verbindung mit diesem zweiten Schritt der Eheschließung kann die Rede sein

- von einem öffentlichen Ehesegen: 1. Mose 24, 60; Ruth 4, 11

- von Hochzeitskleidern und -schmuck: Psalm 45, 13-14; Jesaja 61, 10

- von Begleitern der Braut und des Bräutigams: Psalm 45, 15; Richter 14, 10.11; Matthäus 9, 15

- von einem Hochzeitsumzug. Der Bräutigam zieht mit seinen Freunden zum Hause der Braut. Dieses unterstreicht die Besonderheit der Hochzeit. In Matthäus 25, 1-13 führt Jesus diese Sitte an.

- von einem Hochzeitsessen: 1. Mose 29, 10; Richter 14, 10; Matthäus 22, 1-10; Johannes 2, 9; Offenbarung 19, 9. Dieses zeigt, dass es ein besonderes Ereignis war, ein besonderer Akt.

- von Festlichkeiten, die eine oder sogar zwei Wochen andauern konnten. In Richter 14 (in der Geschichte von Simson) finden wir ein Beispiel.

B: Die Verantwortung der Gesellschaft

Der formale Charakter der biblischen Ehe wird ferner erkannt an der Verantwortung der Gesellschaft für das sittliche Verhalten des Einzelnen.

In Römer 7, 1-3 sagt Paulus: Solange beide Ehepartner noch leben, sollen sie einander treu bleiben. Wenn einer vom anderen weggeht, begeht er Ehebruch. Ist dieses der Fall, so setzt das Gesetz damit voraus, dass es klar ist, wann und unter welchen Umständen eine Eheschließung stattfindet.

Nun ist die biblische Antwort auf die Frage Kains: „Bin ich Hüter meines Bruders?“ ein unzweideutiges Ja. Sie erwartet, dass man gegenseitig darauf achtet, dass des Schöpfers Gebot eingehalten wird. Den Gliedern der neuen Gesellschaft seiner Erlösten lässt Gott sagen, sie sollen für einander Aufsicht haltend sein, „damit nicht jemand von der Gnade Gottes abkomme und sie ihm fehle“ (Hebräer 12, 15). Jeder von uns ist ein Hüter des anderen, und die Ältesten der Gemeinde sind im Besonderen Hüter von allen. Wir haben danach zu schauen, wer nach dem Willen Gottes lebt und wer nicht.

Es muss also klar sein, wann jemand eine Ehe begann. Daraus folgt, dass es nicht eine heimliche Angelegenheit ist, sondern ein Schritt im Leben, der öffentlichen Charakter hat. Andernfalls könnten wir von einem Bruder in der Gemeinde nicht feststellen, ob er moralisch lebe oder nicht. Alle Wächter des göttlichen Gebotes müssen in einem bestimmten Fall wissen, ob es sich um eine Ehe handelt, in der man lebt, und wann sie begann, oder ob in Hurerei gelebt wird. Das war in Israel nicht weniger der Fall.

Gottes Wort fordert also geradezu eine Eheschließung, die Öffentlichkeitscharakter hat.

III: Bestandteil der biblischen Eheschließung ist nicht die Geschlechtsverbindung.

Sie ist ein Bestandteil der Ehe, aber nicht des Heiratens.

A: Die geschlechtliche Verbindung ist, erstens, nicht der *Beginn* der Ehe.

1: 2. Mose 22, 16-17

Nach diesem Text

a: sind Beischlaf und Eheschließung zu unterscheiden.

Die Tatsache, dass zwei junge Menschen miteinander geschlafen hatten, bedeutete noch nicht, dass sie nun verheiratet waren. Der Beischlaf beginnt also keine Ehe. Er ist nicht die Eheschließung an und für sich.

Im Gegenteil: Außereheliche Geschlechtsverbindung ist eine Sünde, die unbedingt zu lassen ist: 1. Korinther 6, 16.18. An dieser Forderung ändert sich nichts, wenn die Kohabitation sich in die Länge zieht.

b: ist Beischlaf auch nicht notwendige Verpflichtung zur Eheschließung.

Auf die Frage: „Verpflichtet eine voreheliche Geschlechtsverbindung zur Ehe?“ ist normalerweise mit „Ja“ zu antworten: 2. Mose 22, 15 und 5. Mose 22. Die Geschlechtsverbindung ist ein Akt der Vereinigung und verpflichtet somit gegenseitig. Und wer in der Folge ein Kind bekommt, ist diesem Kind gegenüber verpflichtet. Da also der Beischlaf verpflichtenden Charakter hat, hat Gott diesen Akt in die Geborgenheit einer formalen Eheschließung hineingestellt.

In Ausnahmefällen wäre die Antwort: Nein. Israeliten durften nur innerhalb ihres Volkes heiraten. Ehen mit Heiden konnten sogar aufgelöst werden (Esra 9; 10). Das überrascht uns. Wir nehmen es aber zur Kenntnis. Das spricht davon, dass das Verbot, außerhalb des Gottesvolkes zu heiraten, sehr ernst genommen wurde.

Im Neuen Testament dürfen Christen ebenfalls nur Christen heiraten: 1. Korinther 7, 39. Vgl. 1. Korinther 7, 15.16. Das heißt, wenn ein Christ mit einem Nichtchristen schlief, ist es ratsam, dass sie auseinander gehen und keine Eheschließung stattfindet, denn eine Heirat wäre noch schlimmer als diese eine Sünde.

Wenn der Vater des Mädchens es nicht will, darf eine Eheschließung ebenfalls nicht erfolgen: 2. Mose 22, 17.

2: Johannes 4, 16-18

Hier haben wir einen Teil des Gespräches Jesu mit der samaritanischen Frau. Er zeigt, dass konstantes Miteinanderwohnen und Ehe zweierlei sind. Die Frau lebt in *außerehelichen* Verhältnissen.

Jesu sagt zu ihr sehr diskret: „Hole deinen Mann.“

Darauf muss sie verlegen antworten: „Ich habe keinen Mann.“

Dieses sagt sie, obwohl sie mit einem Mann zusammen wohnt, was sie jedoch verschweigt.

Jesu weiß aber, wie sie lebt, und gibt ihr zu verstehen: Das stimmt! Du hast die Wahrheit gesagt. Du hast keinen Mann. Fünf hast du gehabt. Mit denen warst du verheiratet. Aber der, den du jetzt hast, ist nicht dein Ehemann – unabhängig davon, wie lange sie mit ihm gelebt haben mag. Sie lebten zusammen, waren aber nicht verheiratet.

Jesu unterscheidet also zwischen Ehe und Beischlaf.

B: Die geschlechtliche Verbindung ist auch nicht die Vollendung der Verehelichung.

Dieses ergeht einerseits aus dem Vorigen, wo Eheschließung und Geschlechtsverbindung von einander unterschieden werden. Es ergeht andererseits aus dem bereits verpflichtenden Charakter der formalen Eheschließung. Das heißt, sobald man eine amtliche Ehe geschlossen hat, ist man verheiratet und verpflichtet, als Eheleute einander treu zu sein, ob man miteinander schläft oder nicht.

Manchmal spricht man von der Geschlechtsverbindung als wäre sie die Vollendung der Ehe. Das ist auch in christlichen Kreisen eine sehr bekannte Ansicht. Die Bibel ist, wie wir gesehen haben, anderer Auffassung. Dort werden Eheschließung und Geschlechtsverbindung auseinander gehalten. Die Geschlechtsverbindung gehört zum normalen Eheleben, aber man ist nicht noch „mehr“ verheiratet, wenn man nach einer Hochzeit miteinander geschlafen hat.

Die formale Eheschließung ist bereits ohne Beischlaf eine vollkommen in sich abgeschlossene Vermählung und bedarf nicht der geschlechtlichen Verbindung, um sie vollkommen zu machen. Ehescheidung nach einer formalen Eheschließung, auf welcher noch kein Beischlaf erfolgt war, ist genau so verboten wie nach einer Eheschließung, auf welche eine Geschlechtsverbindung folgte.

C: Die Eheschließung führt hin zum Beischlaf.

Die Eheschließung ist dennoch ein Schritt hin zur geschlechtlichen Verbindung.

1: Eheleute schlafen zusammen.

1. Mose 2, 24: „Sie werden ein Fleisch werden.“

Die Schrift rechnet damit, dass Verheiratete Geschlechtsverbindung haben werden.

Ehepaare, die sich entschließen, von Anfang an bzw. zwischendurch für eine bestimmte Zeit eine „Engelehe“ oder „Geschwisterehe“ zu führen, mögen ihre guten Gründe haben. Schriftgemäß ist es jedoch nicht, außer für eine verhältnismäßig kürzere Zeit (1. Korinther 7, 3-5).

An die gezwungene Trennung ist hier nicht gedacht.

2: Der Beischlaf erfolgt erst *nach* der Eheschließung.

Die Geschlechtsverbindung findet nach der Schrift erst nach abgeschlossener Eheschließung statt, nicht vorher.

a: Im AT

. 1. Mose 29, 20-23: Jakob geht erst nach der Hochzeit zu seiner Frau hinein.

. 3. Mose 21, 9

. 5. Mose 22, 13-29: Das Fehlen von Jungfräulichkeit bei der Eheschließung heißt Hurerei und wird mit dem Tode bestraft. Menschen, die heiraten, dürfen nicht bereits als Verlobte miteinander geschlafen haben.

. Ruth 1, 12-13: Naemi weiß: Um Kinder zu kriegen ist Beischlaf nötig. Soll aber Beischlaf stattfinden, ist eine Eheschließung erforderlich. Die Reihenfolge ist also: zuerst heiraten, dann Geschlechtsverkehr.

b: Der Fall Joseph und Maria

Lassen sich von Lukas 2, 4-5 her Schlüsse ziehen für ein freies Verhalten in der Verlobungszeit?

I.: Zu dieser Zeit kommt eine Auflösung einer Verlobung der einer Ehe gleich.

Matthäus 1, 19; Matthäus 5, 31.

Im Grundtext wird für „entlassen“ und „scheiden“ dasselbe Wort gebraucht.

II.: In der Verlobungszeit ist Maria *rechtlich* Josephs Frau.

Praktisch ist sie es jedoch nicht, weil er sie noch nicht „zu sich genommen hatte“, denn die ‚Heimholung‘ mit den Vermählungsfeierlichkeiten hatte noch nicht stattgefunden.

III.: Die Erwähnung, dass keine geschlechtliche Beziehung bestand, ist aus mehr als einem Grund wichtig.

Je fester die Verlobung in einer Kultur, je bedeutungsvoller wird ein Hinweis auf das Unterlassen der geschlechtlichen Verbindung in der Verlobungszeit sein.

Der biblische Bericht enthält eine Anzahl Hinweise auf einen solchen Verzicht. Ausdrückliche Aussagen haben wir in Matthäus 1, 18.25. Zudem heißt Maria, nachdem sie die Verlobung, den ersten Schritt der Eheschließung, hinter sich hat, immer noch eine „Jungfrau“: Lukas 1, 27. Und „ich kenne“ in V. 34 steht in der Gegenwartsform. Dieses Wort „kennen“ bedeutet nicht, dass sie von keinem Mann weiß, mit dem sie schlafen könnte, denn sie hat bereits einen Verlobten – Joseph. Er ist ihr Mann. Sie sind bereits gesetzlich verlobt, sind vor dem Gesetz Mann und Frau. Aber sie weiß, dass es überhaupt nicht in Frage kommt, mit ihm vor der amtlichen Hochzeit, dem zweiten Teil der Eheschließung, zu schlafen. So wenig haben die zwei gemein, dass Joseph erst auf Umwegen von der Schwangerschaft Kenntnis bekommt. Woher das Kind ist, erfährt er ebenfalls nicht von ihr: Matthäus 1, 18-20.

Geschlechtliche Verbindung hat also noch nicht stattgefunden in dem ersten Abschnitt der Verlobungszeit, als noch keiner der Beiden über Gottes baldige Absichten unterrichtet war.

IV.: Man achte auf den Zeitpunkt der Mitteilung vom Verzicht.

Erst nachdem Joseph seine Braut „zu sich genommen“ hat, wird es für notwendig gehalten, darauf hinzuweisen, dass kein intimes Erkennen stattfand. Vor dem war es also selbstverständlich, dass Verlobte nichts miteinander hatten.

V.: Der Zeitpunkt, zu dem der Heilige Geist handelt

Wenn der Heilige Geist dem Joseph zuvorkommen will, genügt es, dass er die Empfängnis vor dem „Zu-sich-Nehmen“ einleitet: Matthäus 1, 18. Für das Einleiten einer Empfängnis vor der Verlobung war keine Notwendigkeit, da keine Gefahr der geschlechtlichen Begegnung in der Verlobungszeit bestand.

VI.: Das „Zu-sich-Nehmen“ fand vor der Geburt statt. Matthäus 1, 24-25

Da die Geburt bald nach Ankunft in Bethlehem geschah und die Heimbringung nicht als unterwegs zu betrachten ist, muss diese bereits in Nazaret erfolgt sein. Dann aber reisen sie nach Bethlehem als Eheleute. Abgesehen also von der Frage des geschlechtlichen Verzichts reisten sie nicht noch lebten sie zusammen, ohne wirklich verheiratet zu sein.

VII.: Joseph wird in dieser Geschichte ein „Gerechter“ genannt und so dem Leser als Vorbild vorgehalten.

VIII.: Fazit

Aus Lukas 2, 4-5 also zu schließen, dass es damals vorkam, dass Verlobte zusammenlebten, ist unzulässig. Man hat in jener Zeit in der Verlobungszeit nicht miteinander geschlafen.

b: Andere neutestamentliche Texte

. In Matthäus 5, 32 spricht Jesus von Unzucht, die sich zumindest auf eine Geschlechtsverbindung vor der Vermählung bezieht, als Grund für eine Ehescheidung.

. Matthäus 22, 23-24: Der Akt, der eine Geburt einleiten soll, erfolgt nach dem Heiraten.

. 1. Korinther 6, 9-10.13-20: Hier ist die Rede von Unzucht im eigentlichen Sinne: vorehelichem Geschlechtsverkehr, auch wenn das Wort im weiteren Sinne für alle außereheliche Geschlechtsverbindung gebraucht wird. Sie gilt hier als etwas Sündhaftes. Und für das Unzuchtsverbot beruft Paulus sich auf 1. Mose 2, 24! Zu beachten ist, dass es nur einen einmaligen Akt braucht, um „ein Fleisch“ zu werden.

. 1. Korinther 7, 9: Paulus sagt, die Lösung für jemanden, der sich nicht enthalten kann, ist zu heiraten, nicht, mit dem Geliebten zu schlafen. Das heißt, im Denken von Paulus kommt Eheschließung, eine Heirat, vor der geschlechtliche Verbindung. Vgl. auch die V. 27-28.34-38.

3: Der Beischlaf erfolgt nur mit dem Ehepartner.

Die Geschlechtsverbindung findet nur mit dem eigenen Ehepartner statt.

Hier wäre eine Menge von Schriftstellen anzuführen. Ein Beischlaf mit einem anderen als dem eigenen Partner gilt in der Schrift als Ehebruch und als schwerwiegende Sünde, auf die die Todesstrafe zu folgen hat.

(Fortsetzung in den nächsten Nummer.)

Schwierige Texte: Matthäus 11, 12-13

Herbert Jantzen

Über das Königreich, von dem der Täufer seine Bedeutung bezieht

A.: Was ist es um die Tätigkeit, die dieses Königreich hier betrifft?

1.: Von welchem Zeitrahmen spricht Jesus?

V. 12: „Von den Tagen Johannes des Täufers bis jetzt“

Da ‚Tage des Johannes‘ eine Zeitspanne darstellt, ist das „Von“ so aufzufassen, dass es die Dienstzeit des Täufers einschließt.

„Bis jetzt“ bringt die Zeit in die Gegenwart Jesu, des Sprechers. Sie muss da aber nicht aufhören.

2.: Von welcher Tätigkeit ist die Rede?

Die Übersetzungen spiegeln die Meinungsverschiedenheit wieder. Im Mittelpunkt stehen 3 Wörter, die sehr verschieden gebraucht werden und verschiedene Übersetzungsmöglichkeiten zulassen.

a.: Eine erste Übersetzungsmöglichkeit

„Das Königreich der Himmel leidet Gewalt, und Gewalttätige reißen es an sich.“

Dass die Sache Jesu verfolgt worden ist, ist nur zu reichlich belegt, doch in dieser Zeit, in den Tagen des Johannes? Matthäus berichtet nur von seiner Gefangennahme am Ende seiner Tätigkeit. Zudem: Das Tätigkeitswort ‚*biadsetai*‘ wird fast nie im passiven Sinne gebraucht. Es ist also nicht ratsam, ohne guten Grund mit „Gewalt leiden“ zu übersetzen.

Von einem (auch nur vorübergehenden) Sieg über das Königreich Gottes, wie es der zweite Satzteil beschreibt, kann nicht die Rede sein. Die Behauptung, das Wort würde von Rauben sprechen, trifft nur dann zu, wenn der Zusammenhang dieses verlangt. Als solches bedeutet es „an sich ziehen bzw. reißen“.

Auch spricht der Zusammenhang, die Verse 13 und 14, gegen diese erste Alternative. Sie passt nicht in den Textfluss, der von der Bedeutung des Täuferdienstes im Lichte des aufkommenden Königreiches Gottes spricht.

b.: Eine zweite Möglichkeit

„Das Königreich der Himmel wird gestürmt, und die Stürmer greifen energisch nach ihm.“

„Gestürmt“ wird hier im Gewalt antuenden Sinn, also im negativen, gebraucht, „Stürmer“ dagegen im positiven.

Gegen den ersten Satzteil wären ähnliche Bedenken anzumelden wie bei der ersten Alternative. Besonders gilt das, wenn die Täter die sind, die nur zu gerne ins Himmelreich kämen. Hinzu kommt, wie bereits beobachtet

wurde, dass das Tätigkeitswort zuerst in der Mediumform zu nehmen ist, nicht in der passiven, wie hier.

c.: Eine dritte Möglichkeit

„Das Königreich der Himmel bricht sich mit Macht Bahn, und die, die [gute] Gewalt anlegen, rafften es [an sich]“ bzw. „Energische ergreifen es.“

Der Regel entsprechend wird das Tätigkeitswort *biadsetai* jetzt in der Mediumform wiedergegeben, und da dieses einen positiven Sinn ergibt, liegt es nahe, im nächsten Satz im selben Sinn weiterzufahren, zumal dieser der des Paralleltexes Lukas 16, 16 ist:

„Das Gesetz und die Propheten waren bis Johannes. Ab dann wird das Königreich Gottes als gute Botschaft gesagt, und jeder dringt mit Gewalt hinein.“

Mit welcher Macht Jesu Himmelreich sich Bahn bricht in das Reich Satans hinein und wie man alles daranzugeben hat, um es zu erlangen, das schildert Matthäus reichlich. Diese Alternative ist also in der Tat eine ‚Möglichkeit‘ und passt in den Fluss des vor uns liegenden Evangeliums.

d.: Eine vierte Möglichkeit

„Das Königreich der Himmel bricht sich mit Macht Bahn, und Gewalttätige greifen nach ihm.“

Gegen den ersten Satzteil ist nichts einzuwenden. Gegen den zweiten blieben die Einwände, die bei der ersten Möglichkeit genannt wurden, auch wenn man sagt, das Wort werde normalerweise eher im negativen Sinne gebraucht. Man will den Satz dann in dieser Fassung ‚retten‘, indem man einen vorhabenden Sinn voraussetzt: „Gewalttätige *wollen* nach ihm greifen.“ Doch sollte diese Bedeutung wohl erst belegt werden.

3.: Fazit

Die dritte Möglichkeit scheint sich also am besten zu empfehlen.

V. 12 dürfte nun so zu lesen sein: „Von den Tagen Johannes, des Täufers, bis jetzt bricht das Königreich der Himmel mit [guter] Macht, [mit starker Energie], sich Bahn, und die, die [gute] Gewalt anlegen, rafften es [an sich]“.

Das Verheißene Königreich ist da und bricht sich Bahn. Jesus stellt die Wichtigkeit desselben heraus – weshalb auch der Täufer so groß war. Es gilt jetzt, die Zeichen der Zeit zu erkennen und die Heilsherrschaft Gottes unter Menschen allem anderem voranzusetzen. Nur „Energische“, solche, die ganze Sache machen, „raffen“ das Königreich Gottes „an sich.“ Die, die ihre Prioritäten geklärt haben, die „im Geiste an allem sonstigen arm geworden sind“ und „denen nach Gerechtigkeit hungert und dürstet“, die deshalb alles darangeben und mit allen Mitteln ins Königreich der Himmel eindringen wollen, die „ergreifen es.“

Und nun folgt eine Begründung (13): Das Neue, das lange Prophezeite, ist da. Das, womit Gott sich in erster Linie beschäftigt hat, seine Heilskönigsherrschaft, ist in Person da.

B.: Warum weist Jesus auf die Prophetie hin?

V. 13: „denn alle Propheten und das Gesetz prophezeiten bis Johannes.“

Die grundsätzliche Frage ist eine der Übersetzung: Darf man den Satz mit einem „denn“ beginnen lassen? Ist er eine Begründung?

Obwohl das Wort im Grundtext verschieden wiedergegeben werden kann, ist ‚denn‘ doch die übliche Bedeutung, die man zunächst in Erwägung zieht. Dass der Satz dann zu einer Begründung wird, spricht nicht gegen den Textfluss.

Wenn nämlich Propheten und (ja, auch) das Gesetz bis Johannes prophezeiten und dieser Johannes auf den Messias, den Gegenstand der Prophetie, hinwies, so ist nun das Ziel der Verheißung erreicht und das Königreich Gottes in Person da. Und da es nicht von dieser Welt ist, sondern von dem Himmel, schreitet es siegreich voran. Und da es jetzt *wirklich* da ist, greifen gerade die, die so sehr von der Sünde mitgenommen sind, nach der gnädigen ausgestreckten Hand des einladenden Königs.

Alles ist Gnade, alles Geschenk

Alles ist Gnade, alles Geschenk. Du bist nur Werkzeug. Dessen gedenk!

Du bist nur Schale für Gottes Trank. Durfte er laben, ihm sei der Dank!

Halt' d'rum in Demut still dich bereit, wenn zum Gefäß dich Gott hat geweiht.

Wechselnde Pfade, Schatten und Licht, alles ist Gnade. Fürchte dich nicht!

– Magdalena Buchholz

Bedenkenswerte Sätze

- Nach diesen Dingen geschah das Wort des HERRN zu Abram in einem Gesicht so: „Fürchte dich nicht, Abram. Ich bin dir ein großer Schild, dein sehr großer Lohn.“ 1. Mose 15, 1 – Paulus: „denn auch als wir nach Makedonien kamen, hatte unser Fleisch keine Ruhe, sondern in jeder Weise waren wir bedrängt: Äußerlich waren Kämpfe, innerlich Befürchtungen.“ 2. Korinther 7, 5 – Matthew Henry: „*Where there is great faith, there yet may be many fears.*“ (*Wo großer Glaube ist, kann dennoch viel Furcht sein.*)
- Gottesfurcht heißt, Gott vor alles zu stellen, sich ganz nach ihm auszurichten, mit ganzem Herzen und ganzer Seele danach zu trachten, ihm zu gefallen.
- Die Menschen hören vielleicht nicht auf unsere Predigt, aber sie sind hilflos vor unseren Gebeten. – A. J. Gordon

- Was ist ein Götze? – Ein Götze ist alles das, worauf du dich verlässt, wenn du dich auf Gott verlassen solltest. – nach Herbert Jantzen
- Es ist unmöglich, den Einfluss eines guten Menschen zu begraben. Denken wir an Daniel, Joseph, Paulus! ... Man kann die Behausung, in der ein guter Mann lebt, beerdigen, aber nicht seinen Einfluss. – nach D. L. Moody
- Wer unvorsichtig mit Worten herausfährt, sticht wie ein Schwert; aber die Zunge der Weisen bringt Heilung. – Sprüche 12, 18
- Jede Selbstverteidigung ist ein Angriff. – Herbert Jantzen
- Gott heilt jede Krankheit – außer der letzten. – Alexander Strauch
- Das Los eines Menschen ist das seines Gottes. Wer einen toten Gott hat, ist für den Tod bestimmt. Wir glauben an einen *lebenden* Gott, und deshalb ist unsere Hoffnung eine lebendige. – Herbert Jantzen
- Nur wer vor Gott niederkniet, kann vor Menschen aufrecht stehen.
- Mangel ist etwas, das Gott definiert. *Er* bestimmt, was ich brauche. Alles, was er in mein Leben bringt, war notwendig. Was er mir vorenthält, ist nicht notwendig. Habe ich den Geber der Gaben, so brauche ich nichts mehr. – Herbert Jantzen
- Die erste Regel für Löcher: Wenn du in einem steckst, höre auf zu graben.
- Unser Leben ist uns nur geliehen. Wir müssen es wieder zurücklegen in die Hände Gottes, der Rechenschaft fordern wird von all unserem Tun.
- Ein Christ macht keine schlechten Erfahrungen, nur gute, außer der Sünde. Aber sogar Sünde kann zum Guten dienen, wenn wir uns unterordnen, Buße tun und Jesus gehorsam werden. – Herbert Jantzen
- Niemand hat ein Recht auf Gottes Erbarmen. Jeder von uns hat die Hölle verdient. Aber der Gott der Liebe und des Erbarmens entschied, sich dessen zu erbarmen, der reumütig zu ihm kommt. Die Macht der Liebe ist stärker als die des Rechts. – nach Elisabeth Dreisbach
- Innerlich gelassen zu sein und Gleichmaß zu halten, auch wenn es um uns her drunter und drüber geht, mag schwer sein. Aber auch das kann man sich schenken lassen, und es gehört zu den wertvollsten Gaben Gottes. – Dreisbach
- Gott ist Licht und Liebe und Leben. All dieses geht durch die Verbindung mit ihm auf uns über. – nach Dreisbach

„Unterwegs notiert“ ist eine Zeitschrift, die Gedanken weitergeben will, die im geistlichen Gespräch oder im Dienst am Wort eine Hilfe sein können. Sie wird unentgeltlich zugestellt. Herausgeber: Thomas Jettel (Hackenbergweg 9, CH-8307 Effretikon; Tel.: 052 343 8233; Email: jettelthomas@freesurf.ch) unter Mitarbeit von Herbert Jantzen (324 - 489 Hwy 33 W, Kelowna, BC, V1X 1Y2, Canada; Tel.: 001 250 765 0605; Email: hercarjan@silk.net). Wer zum Inhalt beitragen möchte, wende sich bitte an T. Jettel. (Bankverbindung für *Unterwegs notiert*: „Thomas Jettel – Arbeitsgemeinschaft Jantzen und Jettel“, Konto-Nr.: 1462814, Volksbank Jestetten, D, BLZ: 684 915 00; für die Schweiz: Postkonto 87-519928-9) Weitere Exemplare werden auf Wunsch zugestellt. Inhalte dürfen vervielfältigt werden. Zur Erleichterung des Versandes bitte Email-Adressen dem Herausgeber bekannt geben. Wer das Blatt nicht mehr erhalten möchte, darf es ohne weiteres abbestellen.